

dere Massnahme würde es ermöglichen, die Zuwanderung aus der EU zu begrenzen, allerdings unter der Bedingung, dass die neu erteilten Aufenthaltsbewilligungen in einem bestimmten Jahr den Durchschnitt der drei vorangegangenen Jahre um mindestens zehn Prozent überschreiten. Konkret hätte mit der Ventilklausel die Einwanderung aus den EU-17/Efta-Ländern auf jährlich 44 000 Personen begrenzt werden können. Für den Verzicht

darauf wurde der Bundesrat heftig kritisiert, und zwar auch von Befürwortern der Personenfreizügigkeit, beispielsweise vom Aargauer FDP-Nationalrat Philipp Müller. Er könne nicht verstehen, warum die Landesregierung die Ventilklausel nicht angerufen habe: «Wir Befürworter stehen jetzt blöd da, weil wir uns auf den Podien auf diese Klausel berufen haben, die es der Schweiz ermöglicht, wieder Kontingente einzuführen, wenn die Ein-

wanderung übermässig steigt.». Bundesrätin Leuthard versicherte darauf, man werde das nun im Hinblick auf die Jahre 2010 und 2011 erneut prüfen.

Andere Experten hingegen kommen zum Schluss, dass der Verzicht auf die Ventilklausel richtig war, und sie sehen keinen Grund, in Zukunft darauf zurückzugreifen. Boris Zürcher von Avenir Suisse sagt beispielsweise: «Die Zuwanderung neuer Arbeitskräfte ist nachfragegesteu-

## Hohe Arbeitslosigkeit im Gastgewerbe

Die Arbeitslosenquote im Gastgewerbe ist überdurchschnittlich hoch. Fachleute sind sich nicht einig, ob dies in einem Zusammenhang mit der Personenfreizügigkeit steht.

Das Gastgewerbe gehört zu jenen Branchen, in denen man sich entschieden für die Personenfreizügigkeit engagiert hat und immer noch davon überzeugt ist. «Klar arbeiten wir lieber mit Leuten zusammen, die hier längerfristige Perspektiven entwickeln können», sagte Jörg Arnold, Geschäftsführer des Zürcher Viersternehotels Storchen und Präsident der Zürcher Hoteliers vor einem Jahr. Heute liegt die Arbeitslosenquote in dieser Branche bei rund zehn Prozent. Einen Zusammenhang mit der Personenfreizügigkeit sieht Arnold jedoch nicht. Seiner Meinung nach ist es auch noch viel zu früh, solche Schlüsse zu ziehen.

Ganz anders wertet der Volkswirtschaftler Rudolf Strahm die Arbeitslosenquote im Gastgewerbe. Er beobachtet – generell im Arbeitsmarkt – einen Verdrängungseffekt von schwächeren, bisher beschäftigten Ausländern, welche durch neu Zugewanderte ersetzt werden. Am auffälligsten sei dies im Gastgewerbe: «Vor vier Jahren stammte das Servicepersonal hauptsächlich aus dem Balkan und Portugal. Und heute sind es vor allem sprachlich gewandtere Personen aus Deutschland und Osteuropa», so Rudolf Strahm im Tages-Anzeiger. Die Arbeitslosigkeit im Gastgewerbe sei so hoch, weil Wirte und Hoteliers in aller Stille ihr Personal auswechselten. Strahm vermutet, dass die aus dem Arbeitsmarkt Verdrängten im Sozialsystem gelandet sind.

Gastro Suisse bestätigt einen leichten Rückgang der Erwerbstätigen aus dem Westbalkan, das sei aber kein neues Phänomen, sondern mindestens seit 2003 zu

beobachten. Dasselbe gelte für die anteilmässige Zunahme der Deutschen, wobei diese, was die Zunahme der Erwerbstätigen in Prozentpunkten betrifft, 2009 im Vergleich zum Vorjahr nur den vierten Platz belegten. «Am stärksten war die anteilmässige Zunahme der Erwerbstätigen im Gastgewerbe bei den Italienern, gefolgt von den Portugiesen und Schweizern», so Brigitte Meier-Schmid von Gastro Suisse.

Bei Hotellerie Suisse, dem Unternehmerverband der Schweizer Hotellerie, ist man überzeugt, dass die Personenfreizügigkeit der Branche klare Vorteile bringt. «Seit der Einführung des freien Personen-

sätzlich spielten nun die Mechanismen der Wirtschaftskrise: «In dieser Situation wird in der Regel eher bei den unterqualifizierten als bei den gut qualifizierten Arbeitskräften gespart – unabhängig von deren Nationalitäten», sagt Susanne Daxelhoffer.

Laut Bernhard Weber von der Abteilung Arbeitsmarktanalyse und Sozialpolitik beim Seco liegt die Arbeitslosenquote im Gastgewerbe systematisch stark über dem Durchschnitt, aus vier Gründen:

- > Die Arbeitsverhältnisse sind häufiger kurzfristig und/oder saisonal;
- > es gibt viele kleine Betriebe mit grosser Fluktuation;

«In der Regel wird eher bei unterqualifizierten Arbeitskräften gespart, unabhängig von der Nationalität.»

verkehrs mit der EU kann die Rekrutierung im In- und Ausland viel zielgerichteter, effizienter und flexibler erfolgen», sagt Susanne Daxelhoffer von der Medienstelle. «So kann der Bedarf der Branche nach gut qualifizierten Mitarbeitenden für bestimmte Positionen besser abgedeckt werden (beispielsweise mit Arbeitskräften aus Deutschland), während in anderen Bereichen nach wie vor Hilfskräfte (beispielsweise aus Portugal) gefragt sind.»

Die Personenfreizügigkeit bewirke aber, dass Abgänge wie beispielsweise auslaufende befristete Arbeitsverhältnisse durch qualifizierte Mitarbeitende aus dem EU-Raum ersetzt würden. Zu-

> das Gastgewerbe nimmt viele Arbeitskräfte auf, die in anderen Branchen die Stelle verloren haben;

> die niedrigen Eintrittshürden machen das Gastgewerbe für Stellensuchende attraktiv.

«Die Arbeitslosenquote im Gastgewerbe lag aber bereits vor der Personenfreizügigkeit systematisch und deutlich über dem Durchschnitt», betont Weber. Momentan liege sie relativ zur Gesamtarbeitslosigkeit sogar eher tief. Weber kommt denn auch zu einem ganz anderen Schluss als Rudolf Strahm: «Besondere Verdrängungseffekte aus einer stärkeren Zuwanderung im Gastgewerbe lassen sich nicht ableiten.» tj

ert; diese Leute werden hier gebraucht.» Pascal Gentinetta von Economiesuisse, nennt zwei Gründe: «Erstens braucht unsere Wirtschaft auch in der Krise Arbeitskräfte aus dem Ausland. Zweitens dürfte die Zuwanderung geringer ausfallen als ein auf der Ventilklausel basierendes Kontingent.»

Deshalb kommt die Ventilklausel möglicherweise gar nicht mehr zur Anwendung. So ist beispielsweise der Volkswirtschaftler Rudolf Strahm überzeugt, dass die Bedingungen im nächsten Mai nicht erfüllt sein werden, «weil die Zuwanderungszahlen der vorangehenden drei Jahre schon exorbitant hoch waren». Der 1. Juni 2010 wäre der nächstmögliche Termin für die Anwendung der Ventilklausel. Sie ist nur gültig bis 2014. Laut Rudolf Strahm ist die Gelegenheit dafür «wahrscheinlich für immer verstrichen».

#### Flankierende Massnahmen wichtiger

Für die Gewerkschaften wäre das nicht einmal weiter schlimm. Sie beurteilen die Ankündigung, die Ventilklausel erneut zu prüfen, lediglich als «reines Placebo», wie sich SGB-Chefökonom Daniel Lampart ausdrückt. Viel wichtiger seien die flankierenden Massnahmen, welche die Gewerkschaften durchgesetzt haben, um negative Auswirkungen der Personenfreizügigkeit zu verhindern. Sie ermöglichen Kontrollen, welche sicherstellen sollen, dass auch bei ausländischen Arbeitskräften in der Schweiz minimale bzw. branchenübliche Arbeits-, Sozial- und Lohnbedingungen eingehalten werden. «Inwiefern die inländischen Arbeitnehmenden in der Krise unter der Personenfreizügigkeit leiden werden, hängt entscheidend von der Durchsetzung der flankierenden Massnahmen ab», gibt sich Daniel Lampart in der Zeitschrift «Suisseurope» überzeugt. Dabei gebe es zwar Verbesserungen, doch bestünden noch immer bedeutende Lücken.

«Die flankierenden Massnahmen werden umgesetzt, aber nicht überall optimal», bestätigt Barbara Gisi, Leiterin Angestelltenpolitik beim KV Schweiz und Mitglied der tripartiten Kommission des Bundes. In manchen Kantonen fehle es an Ressourcen. Gut dotiert sei der Kanton Zürich, welcher bezüglich Anzahl Inspektoren und Kontrollen immer wieder als gutes Beispiel genannt werde. Weniger Ressourcen werden in den Kantonen eingesetzt, wo die Einwanderungsquote vergleichsweise niedrig ist. Verstösse gibt es

laut Barbara Gisi neben den Löhnen auch bei der Einhaltung der Arbeitszeit. Als Grundlage für die Kontrollen bezieht man sich auf den Gesamtarbeitsvertrag, wenn ein solcher vorhanden ist, oder auf die ortsüblichen Löhne. Im kaufmännischen Bereich gelten die Lohnempfehlungen des KV Schweiz vielerorts als Richtlinie. Zu Beanstandungen Anlass geben laut Barbara Gisi aber auch immer wieder Formalitäten im Zusammenhang mit in die Schweiz entsandten Arbeitnehmer/innen, so werde beispielsweise oft nicht beachtet, dass mit der Arbeit frühestens acht Tage nach Anmeldung des Einsatzes begonnen werden darf.

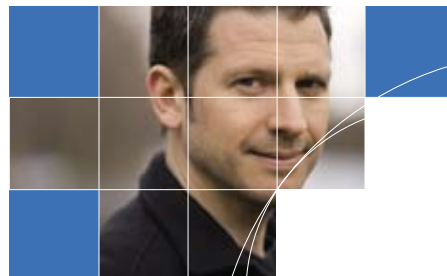
Der Schweizerische Gewerkschaftsbund (SGB) und die SP fordern nun mehr Härte bei der Durchsetzung der flankierenden Massnahmen. Falls die Behörden es zuliesse, dass die Schweizer Arbeitsbedingungen unterlaufen würden, sei die Verdrängung von Arbeitskräften und eine Verschlechterung der Arbeitsbedingungen vorprogrammiert. Die im Rahmen der Ausdehnung der Personenfreizügigkeit auf Rumänien und Bulgarien vom Bundesrat zugesicherte Erhöhung der Kontrollen müsse möglichst rasch umgesetzt werden, forderte Daniel Lampart.

Und SP-Präsident Christian Levrat sagte im «Blick»: «Würden Mindestlöhne durchgesetzt, wirksame Kontrollen durchgeführt und die Schweizer Unternehmen sanktioniert, die Ausländer zu tieferen Löhnen anstellen, funktionierte das System.»

**Therese Jäggi** ist Context-Redaktorin. [therese.jaeggi@kvschweiz.ch](mailto:therese.jaeggi@kvschweiz.ch)

**Thomas Heeb** ist Context-Redaktor. [thomas.heeb@kvschweiz.ch](mailto:thomas.heeb@kvschweiz.ch)

## International.



Die KV ZÜRICH BUSINESS SCHOOL WEITERBILDUNG ist die grösste kaufmännische Bildungsinstitution der Schweiz. Und international dazu: Die Studierenden der KV ZÜRICH BUSINESS SCHOOL können erstmals nach einem Abschluss in der höheren kaufmännischen Berufsbildung direkt einen Bachelor- oder Masterstudiengang beginnen.

#### FÜHRUNGSKADEMIE

- Höhere Fachschule für Wirtschaft HFV
- Nachdiplomstudien HF
- KFS+, Führungsfachmann/-frau SVF
- Organisation und Projektmanagement
- Leadership
- Wirtschaftliche Basiskurse

#### WIRTSCHAFTSKADEMIE

- Rechnungslegung & Controlling
- Treuhand
- Steuern
- Ausbildung für Auszubildende
- Informatik
- Technische Kaufleute mit Tageshandelsschule
- Diplom-Handelsschule KV ZÜRICH BUSINESS SCHOOL
- Marketing/Verkauf/Kommunikation/PR
- Finanzdienstleistungen
- Sozialversicherung
- Sekretariat
- Personal/HRM

#### SPRACHAKADEMIE

- Deutsch (Fremdsprache und Muttersprache)
- Fernkurs Deutsch für Fremdsprachige
- Englisch ■ Englisch-Konversation über Mittag
- Französisch ■ Italienisch ■ Spanisch
- Superlearning-Sprachkurse ■ Individuelle Firmenkurse ■ Individuelle Fernkurse F, E, I, Sp

Informieren Sie sich über die aktuellen Infoanlässe und bestellen Sie jetzt das neue Semesterprogramm:  
[www.kvz-weiterbildung.ch](http://www.kvz-weiterbildung.ch)

KV ZÜRICH BUSINESS SCHOOL  
WEITERBILDUNG  
Limmatstrasse 310 · 8005 Zürich  
Telefon 044 - 444 66 44